

Projektplanung für eine Stiftung

Zertifikatsarbeit CAS Management Skills 2010

Mirjam Imgrüth



FHNW
Fachhochschule Nordwestschweiz
Institut für Energie am Bau
St. Jakobs-Strasse 84
4132 Muttenz

Autorin

Mirjam Imgrüth

Master of Arts in Architecture FH
Breisacherstrasse 88, 4057 Basel
mirjam.imgrueth@bluewin.ch

Begleitende Dozentin

Ulrika Tromlitz

Dipl. Arch. CTHG SIA, MBA SGH

Der vorliegende Bericht wurde von der Studierenden des CAS Management Skills 2010 im Rahmen einer Zertifikatsarbeit erarbeitet.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Arbeit nicht im Rahmen eines Auftragsverhältnisses erstellt wurde.

Weder die Autorin noch die Fachhochschule Nordwestschweiz können deshalb für Aktivitäten auf der Basis dieser Zertifikatsarbeit planerische Haftung übernehmen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Ausgangslage	
2.1	Vorgeschichte.....	3
2.2	Ist - Zustand.....	3
2.3	Kernaufgaben der Stiftung mit Abhängigkeiten und Projektzielen.....	4
3	Projektanalyse	
3.1	Einflussfaktoren.....	5
3.2	Ressourcen - Analyse.....	5
3.3	SWOT - Analyse.....	6
3.4	SWOT - Strategien.....	6
4	Projektorganisation	
4.1	Funktionendiagramm.....	8
4.2	Strategie Supportprozess.....	8
5	Projektstrukturplan	
5.1	Beschrieb und Gliederung der einzelnen Kernaufgaben.....	9
	A Stiftungsgründung.....	9
	B Erscheinungsbild (Corporate Identity)	10
	C Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations)	10
	D Finanzielle Unterstützung und Betreuung des Projekts in Indien.....	11
	E Kostenplanung und -kontrolle.....	13
	F Berichterstattung zu Projekt und Spendeneinsatz.....	13
5.2	Grafische Darstellung und Vernetzung der Projektaufgaben.....	14
6	Reflexion	
6.1	Gewinn für die Stiftung.....	15
6.2	Persönliche Betrachtung.....	15
7	Anhang	
7.1	Leitbild der ‚Ray of Hope‘ Stiftung.....	16

1

Einleitung

Die Zertifikatsarbeit im Bereich Projektmanagement dokumentiert die Erstellung eines Projektstrukturplans für ein Stiftungsprojekt. Der Projektstrukturplan gliedert die einzelnen Kernaufgaben in Teilschritte und stellt die Abhängigkeiten im Projekt dar. Daraus können die Zuweisungen der Zuständigkeiten im Projekt vorgenommen werden.

Die Projektanalyse und die Ausarbeitung der Projektschritte sind in Zusammenarbeit der Mitglieder des Stiftungsrates entstanden. Die aufgezeigten Ergebnisse dokumentieren den Projektstand Ende August 2010 der gemeinnützigen Vergabestiftung, die unter dem Namen ‚Ray of Hope‘ in Basel gegründet wird.

2

Ausgangslage

2.1

Vorgeschichte

Auf meiner Indienreise traf ich Ende 2009 Michael Bosch und Nathalie Angly. Mit ihnen besuchte ich das ‚Sadhana Village‘, ein Wohnheim für Menschen mit Behinderungen in der Nähe von Pune. Diese Institution zeigte mir in eindrucklicher Weise, wie auch in Indien für Menschen mit Behinderungen, die oftmals unter armseligen Lebensbedingungen in unterprivilegierten Familien leben, eine ihnen gerechte Umgebung geschaffen werden kann.

Michael Bosch arbeitete für ein Jahr unentgeltlich im ‚Sadhana Village‘, und gab seine Kenntnisse in der Arbeit als Sozialpädagoge weiter. Während dieser Zeit entwickelte sich eine enge Freundschaft mit Hasmukh Vasava, der dort ebenfalls als Betreuer beschäftigt war und den Wunsch hatte, ein eigenes Heimprojekt nach dem Vorbild von ‚Sadhana Village‘ zu verwirklichen. Michael Bosch beschloss das Projekt von Hasmukh Vasava mit dem Namen ‚Hope Village‘ finanziell und auch mit seinem Wissen zu unterstützen.

Zurück in der Schweiz organisierten wir zu Michel Boschs Geburtstag einen Spendenanlass, um das ihm am Herzen liegende Projekt zu unterstützen. Am 24. April 2010 genossen 150 Personen einen indischen Abend. Im Zuge dieser Veranstaltung und durch weitere Bekanntmachung des Vorhabens ist wider Erwarten eine beträchtliche Spendensumme zur Unterstützung des Projekts in Indien eingegangen.

2.2

Ist - Zustand

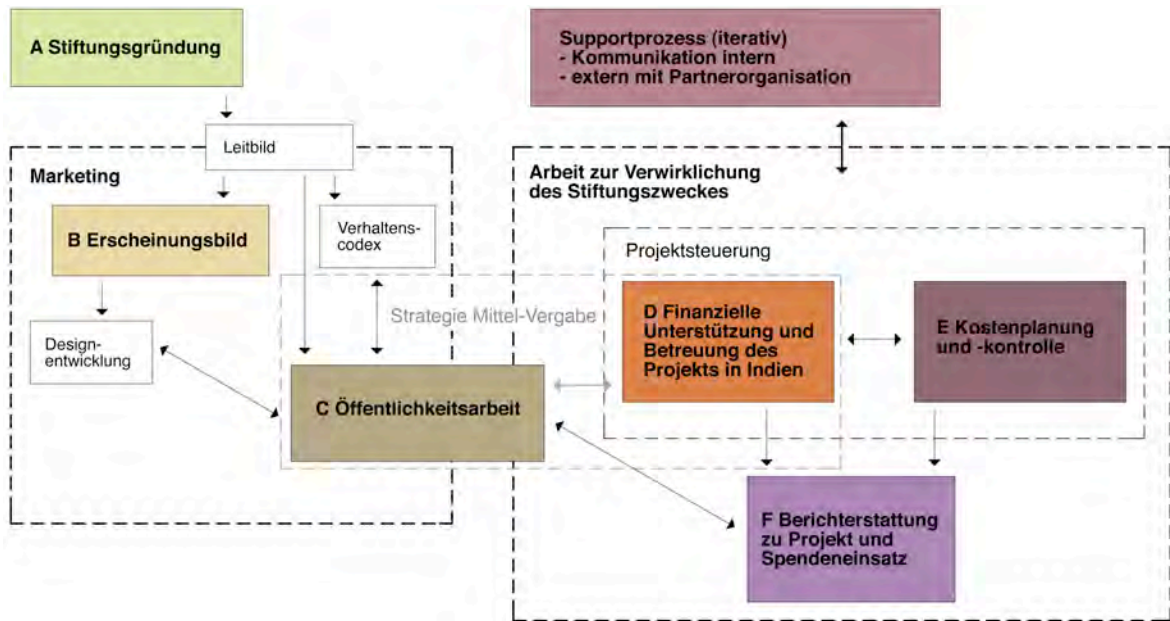
Für die Gönner sollen noch dieses Jahr Spendenausweise ausgestellt werden können. Daher wird bis Ende des Jahres 2010 eine rechtsfähige, gemeinnützige Stiftung mit förderndem Charakter gegründet. Der Stiftungszweck ist die Investition in humanitäre Hilfsprojekte.

Zur Hauptsache wird die Partnerorganisation ‚Hope Village‘ unterstützt, welche in Indien ein Day-Care-Center und ein Wohnheim für Menschen mit geistiger und teilweise körperlicher Behinderung aufbauen und betreiben wird. Falls es die zukünftigen Entwicklungen zulassen, sollen nach Möglichkeit weitere ausgesuchte Projekte für Menschen mit Behinderungen in Indien oder anderen Schwellenländern unterstützt werden können.

2.3

Kernaufgaben der Stiftung mit Abhängigkeiten und Projektzielen

Die Definition der verschiedenen Aufgaben der Stiftung bildet den ersten Schritt für die Projektplanung. Die Grafik zeigt die wichtigsten Abhängigkeiten unter den Kernprojekten der Stiftung.



Kernaufgaben mit Zielformulierung:

A Stiftungsrundung

In der Schweiz soll bis Ende 2010 eine rechtsfähige, gemeinnützige Stiftung mit förderndem Charakter gegründet werden.

B Erscheinungsbild (Corporate Identity)

Die Schaffung einer Identität und die Differenzier- und Wiedererkennbarkeit in den Kommunikationsmedien. Grundlegendokumente mit definierten Standards

C Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations)

Vermittlung eines konsistenten Bildes, das die positive Erkennung in der Öffentlichkeit fördert und der Ausbau des Bekanntheitsgrads.

Konzept für die Kommunikation nach aussen mit Zeitraster

D Finanzielle Unterstützung und Betreuung des Projekts in Indien

Betreuung und Kontrolle des Projekts ‚Hope Village‘ in Indien nach einem Leitfaden, der die Informationswege, -inhalte und Termine definiert.

E Kostenplanung und -kontrolle

Korrekte Spendenbuchhaltung und laufende Kostenkontrolle des Projekts ‚Hope Village‘

F Berichterstattung zu Projekt und Spendeneinsatz

Dokumentation und Auswertung der Ergebnisse für eine klare Informationspolitik

3

Projektanalyse

3.1

Einflussfaktoren

Die Projektanalyse wurde für die Förderung des Bewusstseins über Stärken und Schwächen des Projekts gemeinsam erarbeitet. Als Basis für die Stärken-Schwächen-Analyse wurden die Faktoren des bisherigen Erfolges, aber auch die kritischen Faktoren sowie die finanzielle Situation der Stiftung ermittelt.

Key Success Factors:

Es konnte bereits vor der Stiftungsgründung eine beachtliche Geldsumme bei verschiedenen Anlässen gesammelt werden. Die bisherigen Spender haben einen direkten Bezug zu einer oder mehreren Personen im Stiftungsrat. Das persönliche Engagement für das Projekt in Indien überzeugt.

Critical Factors:

Im Gegenzug wurden wir mit Vorbehalten unserem Projekt gegenüber konfrontiert. Diese beziehen sich in erster Linie auf die grosse geografische Distanz zum operativen Projekt in Indien, was die Kontrolle des Spendeneinsatzes und des Projektverlaufs erschwert.

Finanzen:

Die Stiftung besitzt kein Grundkapital und wird nicht mit Zinserträgen arbeiten. Die Vergabe von Mitteln durch die Stiftung ist direkt von den Spendeerträgen abhängig und es sind keine kalkulierbaren Geldbeträge für die Unterstützung(en) vorhanden. Die Erträge werden projektphasenabhängig an die zu unterstützenden Partnerorganisation(en) weitergegeben. Der Stiftungsrat arbeitet ehrenamtlich und übernimmt die Kosten für die Stiftungsgründung und die Administration.

3.2

Ressourcen - Analyse

Als weitere Grundlage für die SW-Analyse dient die Identifikation der Ressourcen, über welche die Stiftung verfügt. Dies sind in erster Linie die Fähigkeiten der im Stiftungsrat beteiligten Personen.

Fähigkeiten	Michael Bosch	Nathalie Angly	Mirjam Imgrüth	Claudia Emili	Melissa Bürgin
Kenntnisse Situation vor Ort	X	X	X		
Arbeit Menschen mit Behinderung	X				
Architektur: Bauprozess, Baukosten		X	X		
Erfahrung im Bauen in Indien					
Projektmanagement			X	X	
Buchhaltung				X	X
Marketing			X	X	X
Grafische Gestaltung / Webpage		X	X		X
Erfahrung im Stiftungsmanagement					
Zweitsprache Englisch					X

3.3 SWOT - Analyse

Die Aufstellung der wichtigsten Faktoren aus der Projektanalyse.

	Positiv	Negativ
Interne Faktoren Bisherige Einflussfaktoren, Fähigkeiten und Ressourcen	Strenghts (Stärken) Bereitschaft zu persönlichem Engagement Kenntnisse der Situation in Indien Persönliche Beziehung zu Spendern Gutes Netzwerk, Anknüpfungspunkte vorhanden	Weaknesses (Schwächen) Keine Erfahrung im Stiftungsmanagement Kleiner Aktionsradius Spender, da meist ein persönlicher Bezug nötig ist Kein eigener Kapitalstock, somit beschränkte Unabhängigkeit in der Vergabe von Mitteln
Externe Faktoren - politisch - wirtschaftlich - sozio - kulturell - rechtlich	Oportunities (Chancen) Zunahme des globalen Bewusstseins Popularität Indiens Yoga, Reisen, Ayurveda Geldmehrwert (mit wenig ist viel zu erreichen)	Threats (Risiken) Projekt in Indien - Kontrolle - Kommunikation Projekt ‚Hope Village‘ wird nicht im geplanten Umfang verwirklicht Abhängigkeit von Spenden (nicht kalkulierbar)

3.4 SWOT - Strategien

Aufgrund der Kombinationen aus der SWOT-Analyse wurde im Stiftungsrat diskutiert, welche Strategien im Falle unserer Stiftung angewendet werden können, um mit Stärken Chancen zu maximieren und um Schwächen und Gefahren minimieren zu können. Die abgeleiteten Initiativen und Massnahmen wurden anschliessend auf die Übereinstimmung mit dem Leitbild und den Zielen unserer Stiftung hin überprüft. Die nachfolgend aufgeführten Strategien wurden vom Stiftungsrat gutgeheissen und den einzelnen Kernaufgaben zugeordnet, damit diese in die Projektplanung mit einfließen.

SO Stärke-Chancen-Kombination: Welche Stärken passen zu welchen Chancen? Wie können Stärken genutzt werden, dass sich die Chancenrealisierung erhöht?

Strategie 1: Durch die persönlichen Indienkenntnisse können Leute angesprochen werden, die sich ebenfalls für das Land, seine Menschen und die Kultur interessieren.

Initiative: **C** Öffentlichkeitsarbeit: Persönliche Geschichten in Blog und Vorträgen

Strategie 2: Durch persönlichen Einsatz soll auf die Stiftung und ‚Hope Village‘ aufmerksam gemacht werden. Förderung der Authentizität

Initiative: **C** Öffentlichkeitsarbeit: Einnahmen aus persönlich motiviertem Engagement der Personen im Stiftungsrat für den Stiftungszweck, wie Yogaunterricht, Flohmarkt, Indisch Kochen etc. fliessen in die Kasse der Stiftung. Über den Flyer wird auf die Stiftung und das persönliche Engagement aufmerksam gemacht.

Je nach Regelmässigkeit und Anzahl der Einsätze wird ein minimales, jedoch kalkulierbares Grundeinkommen der Stiftung generiert.

ST Stärke-Gefahren-Kombination: Wie können vorhandene Stärken eingesetzt werden, um den Eintritt bestimmter Risiken abzuwenden?

Strategie 3: Durch den persönlichen Kontakt zu den Spendern, erfahren diese, wann grössere Investitionen anstehen.

Initiative: **C** Öffentlichkeitsarbeit in Abhängigkeit mit **D** Betreuung Projekt in Indien: 7K-Strategie auf Projektetappen mit höherem Bedarf an Mitteln abstimmen.

WO Schwäche-Chancen-Kombination: Wo können aus Schwächen Chancen entstehen? Wie können Schwächen zu Stärken entwickelt werden?

Strategie 4: Mit Hilfe von Beratern kann fehlende Erfahrung und Kenntnis im Stiftungsmanagement erworben werden.

Initiative: Bezug von Personen mit Erfahrung - Funktionendiagramm

Strategie 5: Durch die Kopplung mit Multiplikatoren (Stiftung, Person mit hohem Bekanntheitsgrad) können neue Zielgruppen angesprochen werden.

Initiative: **C** Öffentlichkeitsarbeit: Eruierung von möglichen Multiplikatoren und deren Kopplung bei der Öffentlichkeitsarbeit.

WT Schwäche-Gefahren-Kombination: Wo befinden sich unsere Schwächen und wo können wir uns vor Schaden schützen?

Strategie 6: Für jede Projektetappe muss die Finanzierung gesichert sein.

Initiative: **D** Betreuung Projekt in Indien / **E** Kostenplanung: Kostenkalkulation und Finanzierungsplanung durch ‚Hope Village‘ und deren Überprüfung durch die Stiftung. Grundlagen erarbeiten für Kostenschätzungen, Referenzprojekte.

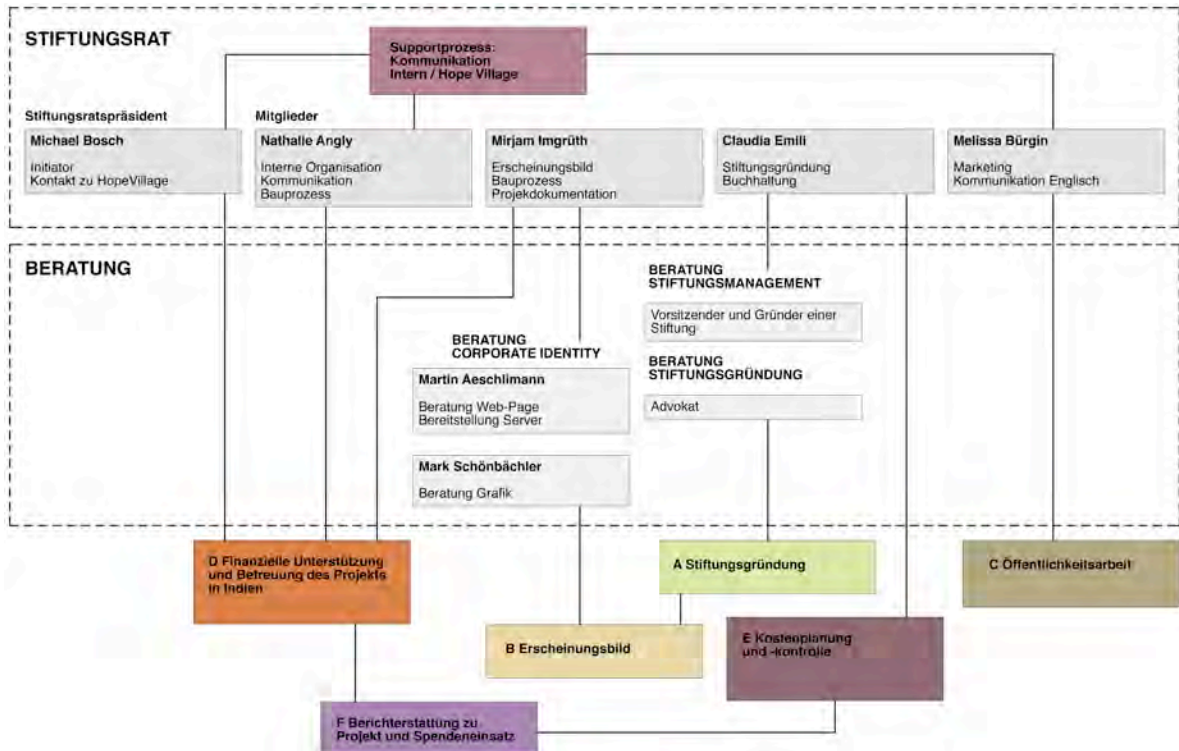
Strategie 7: Mit Partnerorganisation(en) werden Einsatz der Mittel, Buchhaltung, Kommunikationsleistungen und das Vorgehen bei Zuwiderhandlungen etc. vertraglich festgehalten.

Initiative: **D** Betreuung Projekt in Indien: Vertrag mit der Partnerorganisation für die Vergabe von Mitteln mit Pflichtenheft für die Regelung der Kommunikation.

4 Projektorganisation

4.1 Funktionendiagramm

Das Funktionendiagramm legt die Hauptkompetenzen und Verantwortlichkeiten der Mitglieder im Stiftungsrat fest und zeigt die beratenden Personen für die fehlenden Kompetenzen auf.



4.2 Strategie Supportprozess

Es wurde beschlossen einen Verhaltenscodex als Ergänzung zu den Statuten zu erstellen, der die Arbeit innerhalb des Stiftungsrates regelt und Massnahmen bei Verstößen gegen diese definiert:

- Art der Zusammenarbeit
- Art der Entscheidungsfindung
- Abwesenheiten

Zudem werden fortlaufend folgende Punkte intern geregelt:

- Art der Informationsübermittlung: Sitzungen, Web-Site, Internet, E-mail, Protokolle, Telefonkonferenzen (Skype) etc.
- Festgelegter, verbindlicher Sitzungsraster
- Zuständigkeiten und Kommunikation mit den Projektpartnern

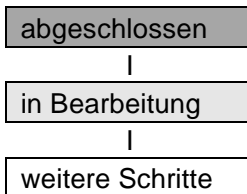
Eine Person koordiniert jeweils die Sitzungen und verschickt vorab ein kurzes Mail über die Ziele und Diskussionspunkte der anstehenden Sitzung und schreibt das Protokoll.

5 Projektstrukturplan

5.1 Beschrieb und Gliederung der Kernaufgaben

Der Projektstrukturplan beinhaltet den gesamten Leistungsumfang des Projekts und beantwortet die Frage, was in einzelnen Schritten zu erfolgen hat. Nachfolgend der Beschrieb der Teilaufgaben und die Gliederung in Arbeitspakete.

Legende:

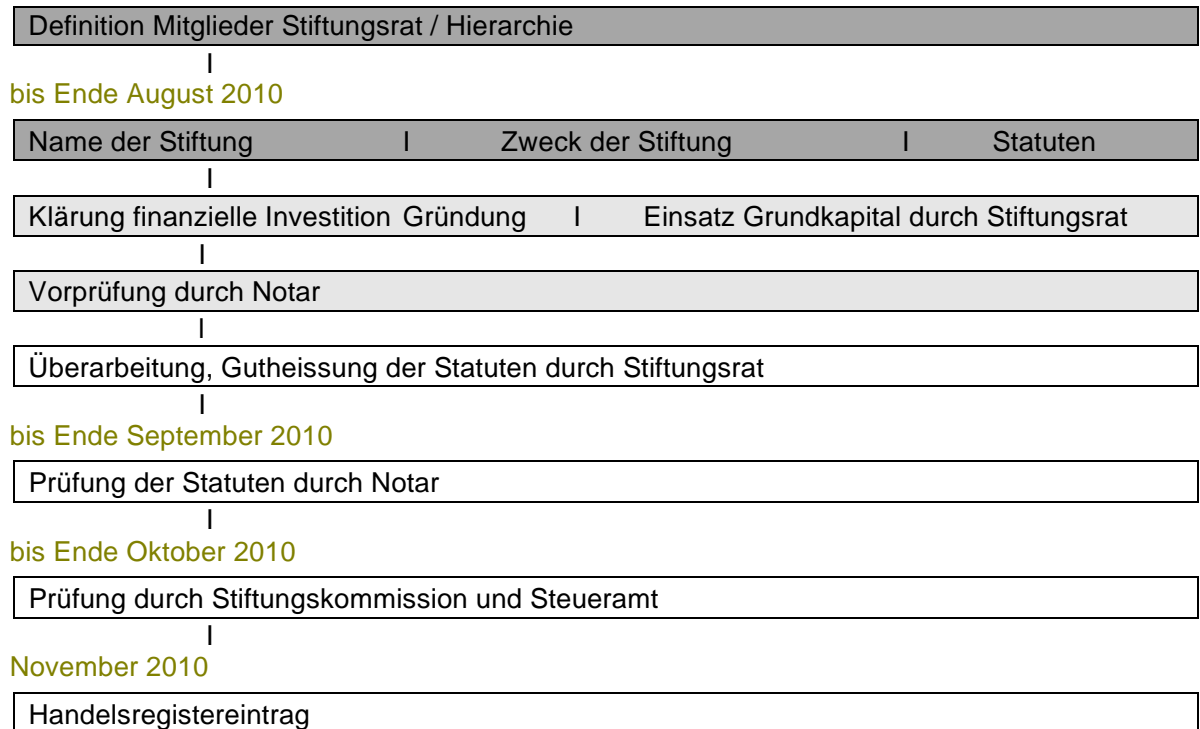


A Stiftungsgründung

Ziel:

In der Schweiz soll bis Ende 2010 eine rechtsfähige, gemeinnützige Stiftung mit förderndem Charakter gegründet werden.

Vorgehen mit Meilensteinen:



B Erscheinungsbild (Corporate Identity)

Ziel:

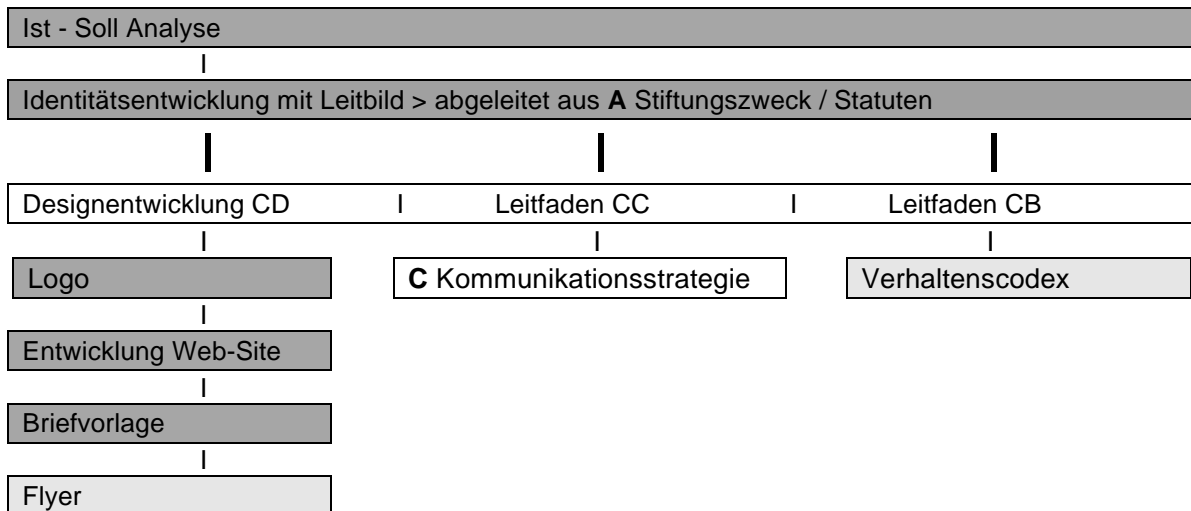
Die Schaffung einer Identität mit der sich die Beteiligten und die Spender identifizieren können und einer Differenzier- und Wiedererkennbarkeit in allen Kommunikationsmedien.

Die Erarbeitung Grundlagendokumente mit definierten Standards

Inhalt der Corporate Identity:

- Corporate Design: Die Visualität
- Corporate Communications: Die Botschaft
- Corporate Behaviour: Das Verhalten

Vorgehen:



C Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations)

Ziele:

Ein konsistentes Bild zu vermitteln, das die positive Erkennung in der Öffentlichkeit und der Bekanntheitsgrad der Stiftung fördert.

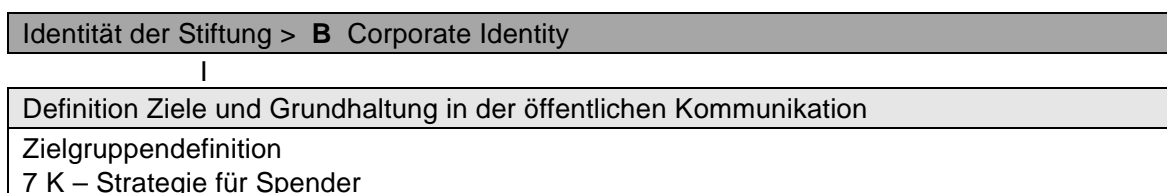
Die Erarbeitung eines Konzepts für die Kommunikation nach aussen mit Zeitraster

Strategie:

Ein Mitglied des Stiftungsrates wird mit dem Ressort Kommunikation betreut. Diese Person übernimmt die Aufgabe ein Kommunikationskonzept zu erstellen und die Koordination der Umsetzung des Konzepts vorzunehmen. Der Stiftungsrat legt gemeinsam die Ziele fest:

- Was soll durch die Kommunikation nach aussen erreicht werden?
- Wer soll über das Projekt informiert werden?
- Zu welchem Zeitpunkt, wie oft und mit welchen Mitteln soll kommuniziert werden?

Vorgehen:



Zeitraster für sieben Kontakte. Unterscheidung nach Zielgruppen.
SWOT-Strategie 3: Abstimmung mit > D Projektetappen mit erhöhtem Mittelbedarf

Anlässe, die im Rahmen eines wichtigen Projektschrittes stattfinden: Stiftungsgründung, Projektstart und -abschluss etc.

Informationen zum Projekt, Dankesbrief, Einladung zu Anlass, Spendeausweis, Jahresbericht etc.

SWOT-Strategie 1: Blog > D Projektberichte, Meilensteine

Weitere Kontakte:

Aktionen für den Ausbau des Bekanntheitsgrades der Stiftung

SWOT-Strategie 5: Analyse möglicher Multiplikatoren / beidseitiges Marketing

Beispiel: Einnahmen einer Modeschau einer international bekannten Modedesignerin werden für das Projekt ‚Hope Village‘ gespendet.

SWOT-Strategie 2:
Persönliche Engagements der Personen im Stiftungsrat werden als Informationsplattform genutzt: Yogastunden, Flohmarkt, Indisch Kochen etc.

D Finanzielle Unterstützung und Betreuung des Projekts in Indien

Ziel:

Die Betreuung und Kontrolle des Projekts ‚Hope Village‘ in Indien nach einem Leitfaden, der die Informationswege und -inhalte sowie Termine definiert.

Inhalt:

- Einen Vorgehensplan, der die Grundlagenbeschaffung und zu klärenden Punkte für eine finanzielle Unterstützung einer Projektetappe von ‚Hope Village‘ beinhaltet.
- Die Definition der Ablauforganisation: Bei den einzelnen Schritten muss geklärt werden, ob die Informationen von Hope-Village kommen, oder ob von Seite der Stiftung Unterstützung zur Informationsbeschaffung benötigt wird.
- Die Stiftung nimmt bei jedem Schritt eine Überprüfung der Kohärenz der Angaben vor.

Strategie:

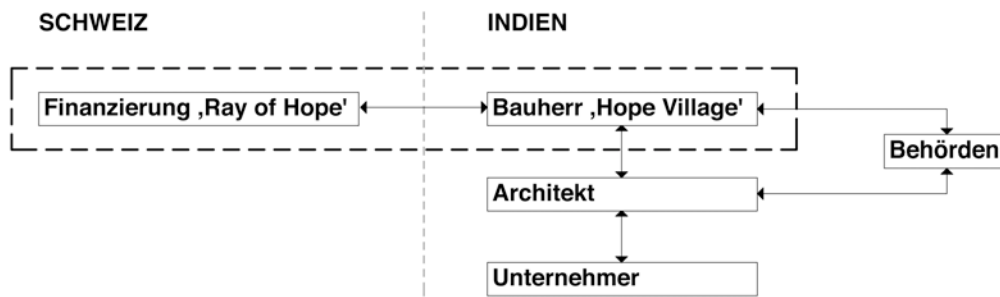
Wie bei den WT Schwäche-Gefahren-Kombinationen aus der SWOT-Analyse erkennbar sind im Ablauf dieser Kernaufgabe einzelne Schritte für das Projektcontrolling zur Risikovermeidung notwendig. Dazu fließen die Strategien 6 und 7 zur Vermeidung möglicher Risiken in den Projektstrukturplan ein. Checklisten sollen im Projektverlauf als Hilfsmittel zur einfacheren Projektkontrolle dienen.

Vertragliche Regelung folgender Sachverhalte als Grundlage für die Mittelvergabe:

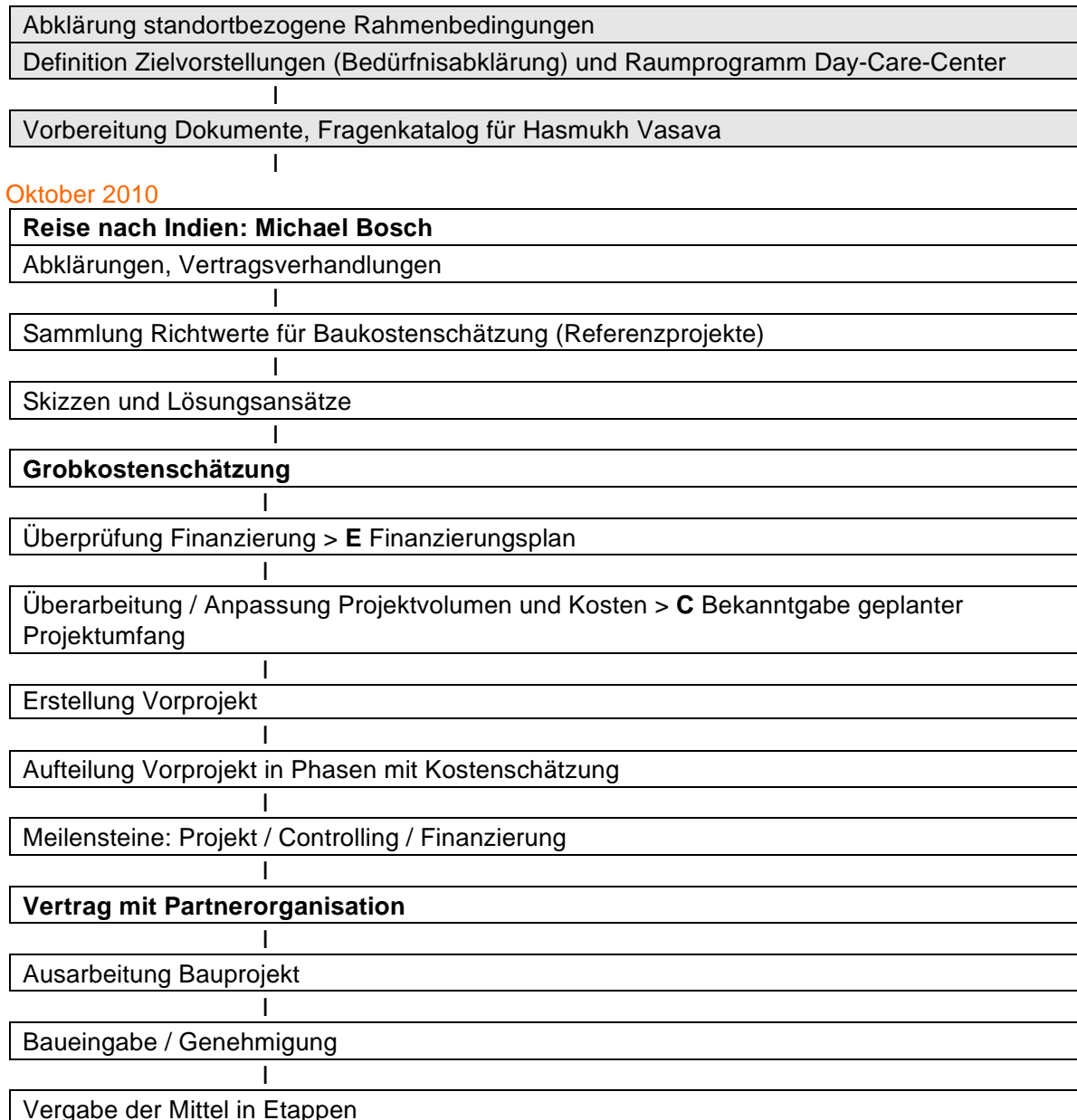
- Zielvereinbarungen zwischen der Stiftung in der Schweiz und ‚Hope Village‘
- Einsatz der Vergabemittel und Dokumentation (Buchhaltung)
- Vorgehen bei Baukosten-, Terminüberschreitungen und Zuwiderhandlungen

Regeln zur Sicherstellung der Kommunikation und des Projektablaufs werden in einem Pflichtenheft als Ergänzung zum Vertrag festgehalten. Das Dokument macht Aussagen zum Informationsfluss und der Berichterstattung zu Baufortschritt, Kosten und allfälligen Abweichungen im Kosten- und Terminprogramm.

Definition Kommunikationsablauf und Projektorganisation für das Bauprojekt:



Vorgehen:



E Kostenplanung und -kontrolle

Ziel:

Korrekte Spendenbuchhaltung und laufende Kostenkontrolle des Projekts ‚Hope Village‘

Inhalt:

- Buchhaltung Spendeneingang
- Buchhaltung Vergabe und Einsatz der Mittel
- Jahresabschluss mit Erfolgsrechnung und Bilanz
- Revision

Vorgehen Kostenkontrolle Vergabemittel:

Erstellen Finanzierungsplan auf Grundlage > **D** Kostenschätzung

|

Kostenkontrolle Einsatz der Vergabemittel und Dokumentation > **F**

|

Berichterstattung intern, periodisch gekoppelt an > **D** Meilensteine

|

Standortbestimmung

|

Anpassung Finanzierungsplan

F Berichterstattung zu Projekt und Spendeneinsatz

Ziel:

Dokumentation und Auswertung der Ergebnisse als Grundlage für eine klare Informationspolitik

Inhalt:

- Erfassung und Ablage der Stiftungsdokumente
- Erstellen einer projektbegleitenden Dokumentation von ‚Hope Village‘
- Berichterstattungen und Projektbeschreibung im Jahresbericht

Vorgehen:

Dokumentenablage auf einem von allen Personen im Stiftungsrat zugänglichen Server

|

Zusammenfassung der Projektergebnisse:
Durchgeführte Massnahmen, Erreichung Projektziele, Ausblick und weitere Projektideen

|

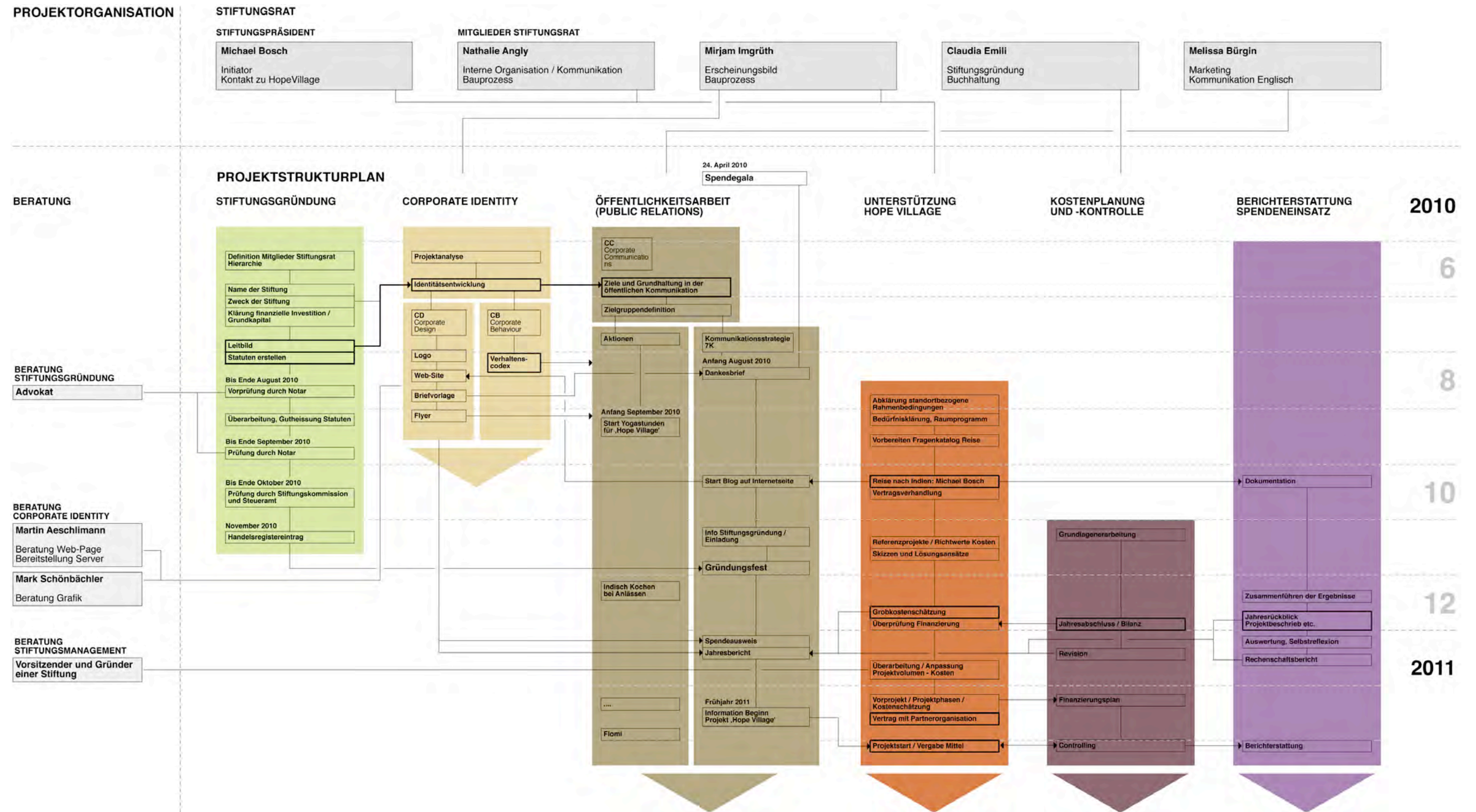
Auswertung und Selbstreflexion bezüglich der Prozesse und Ergebnisse des Projekts

|

Rechenschaftsbericht gegenüber den Geldgebern

Informationen für Interessierte / Veröffentlichung der eigenen Projekte

5.2 Grafische Darstellung und Vernetzung der Projektaufgaben



6 Reflexion

6.1 Einsatz des Projektstrukturplans für die Stiftung

Durch die Projektanalysen und die Darstellung mit Projektplänen konnte die Organisation der Stiftung konkretisiert werden. Mithilfe des Projektstrukturplans wurden die letzten Sitzungen effizient durchgeführt. Der Projektstrukturplan hat sich in der Arbeit in Bezug auf die Stiftungsgründung und der Planung der Stiftungsaufgaben in folgenden Punkten als entscheidende Hilfestellung erwiesen:

Überblicken

Die zentralen Themen und Aufgaben werden in ihren Wirkungszusammenhängen aufgezeigt.

Verstehen

Der Projektstrukturplan dient einem gemeinsamen Verständnis der Stiftungsaufgaben und verbildlicht den Diskussionspunkt und die damit verknüpften Aufgaben.

Gestalten

Förderung der Diskussion und Entwicklung möglicher und sinnvoller Handlungsoptionen

Strukturieren und Abgrenzen

Anhand der Darstellung der Aufgaben können präzise Zuständigkeiten sowie Arbeitsabgrenzungen vorgenommen werden.

Entscheiden

Die integrale Sichtweise über die Aufgaben befähigt Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und die Auswirkungen und Abhängigkeiten von Entscheidungen abzuschätzen. In der Startphase ist ersichtlich, wo Strategien und Vorgehensdefinitionen zur Erreichung des Ziels fehlen.

Kontrollieren

Im Projektstrukturplan kann der aktuelle Stand des Projektfortschritts und die Zielerreichung einfach aufgezeigt werden. Wichtige Schritten zur Risikovermeidung können im Projektablauf fixiert werden.

6.2 Persönliche Betrachtung

Die detaillierte Strukturierung der für mich neuen Stiftungsaufgaben erforderte einigen Aufwand und erst durch die Erarbeitung des Projektstrukturplans wurde ersichtlich, wie komplex das System einer Stiftung ist. Durch diese Arbeit und die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Darstellungsformen für die Projektorganisation konnte ich mir ein Wissen über die grafische Darstellung eines Projekts erarbeiten sowie eine persönliche Arbeitsmethodik mit den Planungsinstrumenten entwickeln.

Ein grosses Potenzial liegt in der Entwicklung von Darstellungsformen. Für den Einsatz und Akzeptanz des Projektstrukturplans in einem Team ist jedoch eine Reduzierung der Komplexität erforderlich.

Der anfängliche Aufwand für die Projektplanung macht sich mehrfach bezahlt, da durch die Übersicht über die Aufgaben und deren Zuständigkeiten anschliessend eine effiziente Bearbeitung möglich ist, ohne dass wichtige Abhängigkeiten übersehen werden. Gerade in der Sitzungsvorbereitung und -führung ist der Projektstrukturplan ein wertvolles Hilfsmittel. Somit ist diese Zertifikatsarbeit erst der Beginn des Einsatzes von Projektstrukturplänen.

7

Anhang

7.1

Leitbild der ‚Ray of Hope‘ Stiftung



RAY OF HOPE

Förderstiftung zur Unterstützung
von humanitären Hilfsprojekten

Die ‚Ray of Hope‘ Stiftung ist eine gemeinnützige Schweizer Stiftung mit Sitz in Basel.

Die Stiftung wurde aus dem Wunsch heraus gegründet, unterprivilegierten Menschen durch humanitäre Hilfeleistungen zu unterstützen. Dieses Motiv ist Anspruch und Leitlinie aller Stiftungsaktivitäten.

Die Vergabe von Stiftungsmitteln ist direkt von Spendeneinnahmen abhängig, da die ‚Ray of Hope‘ Stiftung über keinen eigenen Kapitalstock verfügt. Daraus resultiert die Verantwortung, die Stiftungsmittel wirksam und wirtschaftlich zu verwenden. Um die Erträge aus dem Stiftungsvermögen möglichst gezielt einzusetzen, definiert die ‚Ray of Hope‘ Stiftung eigenständig Schwerpunkte für ihre Arbeit. Insbesondere konzentriert sie ihre Mittel darauf, humanitäre Hilfsprojekte in Entwicklungsländern zu unterstützen, zu denen der Stiftungsrat einen persönlichen Bezug hat.

Die ‚Ray of Hope‘ Stiftung ist eine Vergabestiftung und sieht ihre Chance darin, Projekte von Partnerorganisationen zu unterstützen. Um die Breitenwirkung der Mittel zu gewährleisten, vergibt die Stiftung keine Hilfen an einzelne Personen.

Das zentrale Kriterium für die Vergabe der Stiftungsmittel sind fehlende finanzielle Mittel für einen Einsatz im humanitären Bereich. Die Stiftung legt Wert darauf, dass die Empfänger der Mittel aktiv mit der ‚Ray of Hope‘ Stiftung zusammenarbeiten. Die Stiftung hat den Anspruch wirksame Unterstützung für Menschen in unterprivilegierten Lebenssituationen mit langfristigen Lösungsstrategien zu verbinden.

Der Stiftungsrat der ‚Ray of Hope‘ Stiftung